

BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 10

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 10: 105-108 (2002)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 22. 4. 2001
Erschienen am 31. 7. 2002

Ein ausgezeichnete Kenner der heimatlichen Flora

Zum hundertsten Todestag von Johann Hantscho-Hano (Jan Hantšo-Hano),
Halbbauer und Gemeindevorsteher in Schleife (1846 - 1901)

Von HANS-WERNER OTTO

In seinem Vorwort zur „Flora der Oberlausitz ...“ schreibt EMIL BARBER (1898: 351) unter anderem: „Über die Flora von Schleife resp. Muskau besitzen wir eine sehr gewissenhafte Arbeit von Dr. Taubert in Berlin ... Sein Gewährsmann war hauptsächlich der eine rege Forscherthätigkeit entfaltende Ortsvorsteher von Schleife, Herr Hantscho Hano.“

PAUL DECKER (1928) vermerkt in seiner „Flora von Forst und Umgegend“ auf Seite V: „Der Studiosus Paul Taubert, damals noch Primaner ... [bereiste] ... im Sommer 1884 ... die Niederlausitz. .. In Schleife wurde er mit dem Schulzen Hantscho bekannt, der ihn in der dortigen Gegend begleitete. ...“

Schließlich ist schon 1886 bei TAUBERT (1886) in den „Beiträgen zur Flora der Niederlausitz. II.“ auf S. 130 unter anderem zu lesen: „... wie mir der Schulze des Dorfes [Schleife - d. V.], Herr Hantscho-Hano, ein sich für die Botanik lebhaft interessirender Mann ... mitteilte ...“

Wer war dieser Mann, den sowohl Emil Barber in Görlitz, Paul Decker in Forst, vor allem aber Paul Taubert in Berlin mehrfach als Gewährsmann für Pflanzenfundorte im Grenzgebiet zwischen Ober- und Niederlausitz zitieren, der aber den meisten Oberlausitzer Botanikern der Gegenwart kaum näher bekannt ist? Anlässlich seines einhundertsten Todestages wurde versucht, Näheres über den Mann mit dem etwas seltsamen Doppelnamen in Erfahrung zu bringen.

Ein Blick in das Telefonbuch ergab, dass in Schleife noch heute mehrere Personen mit dem Familiennamen Hantscho leben. Nach einigen Telefongesprächen war der Bürgermeister erreicht, der sich als der Urenkel von Johann Hantscho-Hano zu erkennen gab. Seine Hinweise auf einen 1912 von W. v. Schulenberg in der sorbischen Zeitschrift „Łužica“ veröffentlichten Lebenslauf Hantschos führten zum Sorbischen Institut in Bautzen. Die Zeitschrift war hier vorhanden, der neunseitige Beitrag in sorbischer Sprache verfasst. Frau Rentsch, die Bibliothekarin des Institutes wusste aber von einem mehrteiligen Bericht über Hantscho aus dem Jahre 1991, zwar auch in einer sorbischen Zeitung, aber in deutscher Sprache. Helmut Hantscho, der oben bereits genannte gegenwärtige Bürgermeister von Schleife, hatte vor zehn Jahren den Schulbergischen Bericht ausgewertet und seinen Urgroßvater als „verdienstvollen Volkskundler der Schleifer Folkloreregion“ gewürdigt. Aus seiner Darstellung stammen die folgenden biografischen Angaben. Schließlich ermöglichte Dr. Bräutigam vom Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz die Auswertung „alter“ botanischer Fachliteratur.

„Johann Hantscho-Hano wurde als ältester Sohn der Eheleute Matthäus Hantscho und Maria Hantscho, geb. Slabke, am 17. 9. 1846 in Schleife geboren. Er hatte noch einen Bruder und sechs

Schwestern. In Schleife besuchte er die Dorfschule ... Nach der Schulzeit half er in der elterlichen Landwirtschaft, die nach Abschluß der Separation 1864 in Eigentum der Familie übergegangen war. Zusätzlich eignete er sich die Fertigkeiten eines Zimmermanns und Hausschlächters an.“ (HANTSCHO 1991,1) Von 1866 bis 1869 leistete er seinen Dienst im 1. Königlich-Ulanen-Garderegiment in Potsdam, nahm 1870 mit seinem Regiment am Frankreich-Feldzug teil und heiratete 1871 Anna Dubrawa (Hejna) aus Schleife, mit der er drei Söhne und eine Tochter hatte. „Im April 1882 trat Johann Hantscho-Hano die Nachfolge des am 11. April 1882 verstorbenen Gemeinde- und Kirchenvorstehers Adolph Noak in diesen Ämtern an. Dazu kam die Verwaltung des Standesamtes. ... J. H.-H. bekleidete das Amt des Gemeindevorstehers bis zu seinem frühen Tode am 31. 10. 1901. Er wurde auf dem Schleifer Friedhof begraben. ... Seine Bücher bekam Pfarrer Matthäus Handrick geschenkt, dem er schon zu Lebzeiten eine Sammlung von Pflanzennamen im Schleifer Dialekt übergeben hat.“ (HANTSCHO 1991, 2)

Hantscho hatte im Jahre 1880 in Schleife Willibald v. Schulenburg kennengelernt, der durch die Lausitz wanderte, „um wendische Märchen, Erzählungen und Sitten zu erforschen“. Die beiden verband bald eine feste Freundschaft. Schulenburg schrieb später über Hantscho „Er war ein Mensch guter Gedanken und großer geistiger Fähigkeiten. Er war ein vorzüglicher Kenner des heimatlichen Seins und kannte besonders die Märchen und Sitten. Viele gute Gedanken habe ich von ihm. Jedes Gespräch beflügelte ihn zu weiterem Forschen, damit nahm sein Wissen zu.“ (v. Schulenburg in HANTSCHO 1991,1). Johann Hantscho-Hano, den DECKER (1928: 8) als „... hervorragenden Kenner des wendischen Volkstums“ charakterisiert, sammelte in den Jahren 1881/82 für Schulenburg Sagen, die 1894 und 1918 in den Niederlausitzer Mitteilungen veröffentlicht wurden. Durch die Bekanntschaft mit v. Schulenburg beschäftigte er sich auch mit prähistorischen Funden und stand mit Dr. Ullrich Jahn vom „Museum der Volkstrachten und Heimarbeit“ in Berlin in Verbindung. Mit ihm zusammen suchte er z. B. um Pfingsten 1889 nach Exponaten für das Museum und schickte diese selbst nach Berlin. Bis zu seinem Tode hat Hantscho im Briefwechsel mit v. Schulenburg gestanden.

Dieser Briefwechsel hat auch zu einer Verbindung Hantschos mit Professor Paul Ascherson in Berlin geführt: In der Sitzung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg am 30. Dezember sprach Ascherson über Pflanzen, die auf Grund der milden Witterung der vorangegangenen Monate noch im November bzw. Dezember 1881 blühten. Im Sitzungsbericht werden mehrere Beobachter dieser Erscheinung aufgezählt. Dann heißt es: „Besondere Erwähnung verdienen noch die Beobachtungen des Bauers Johann Hantscho-Hano in Schleife (Kreis Rothenburg). ‘Dieser treffliche Mann, den man füglich einen Naturforscher nennen könnte’, wie ihn mein Freund W. von Schulenburg in seinem soeben erschienenen Werke ‘Wendisches Volkstum in Sage, Brauch und Sitte’ nennt, teilte dem genannten verdienstvollen Gelehrten in einem wendisch geschriebenen Briefe einige Nachrichten über im Dezember 1881 blühende Pflanzen mit“ (ANONYMUS 1882: 79). Es handelte sich dabei um „*Ranunculus reptans* L., *Viola tricolor* L., *Crepis tectorum* L. ?, *Lamium album* L.“, die nach Hantschos Angaben noch am 6. Dezember in Blüte standen.

Bei Helmut Hantscho lesen wir über seinen Urgroßvater: „... Durch seinen Fleiß war er auch ein ausgezeichneter Kenner der heimatlichen Flora. Nicht nur, dass er sie vom Sehen kannte und ihre wendischen Namen wußte, er kannte auch ihr Wachstum und Eigenheiten, sowie ihre Heilkräfte. Eine große Freude war es für ihn, als ihn eines Tages einer der berühmtesten Pflanzenkenner, der Geheimrat Prof. Paul Ascherson, Leiter des Botanischen Gartens in Berlin in Schleife besuchte. ... Nach Erhalt einiger botanischer Bücher beschäftigte sich Hantscho eingehender mit dem Pflanzenstudium. Zumal er sich in seiner Eigenschaft als Fleischbeschauser ein Mikroskop angeschafft hatte.“ (HANTSCHO 1991, 2).

Der Besuch Aschersons hatte im April 1882 stattgefunden. Aus einem Nachtrag zum Sitzungsbericht des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg vom 31. März erfahren wir:

„Bei einem Besuch des Kromlauer Parks ... am 8. April machte der als scharfblickender Beobachter der ihn umgebenden Natur bereits (Sitzungsber. 1881 S. 79) genannte Herr Joh. Hantscho-Hano aus Schleife den Vortr. [Prof. Ascherson - d. Verf.] darauf aufmerksam, dass der dort häufig angepflanzte *Cytisus capitatus* Jacq. noch fast alle seine Blätter vollkommen frisch erhalten hatte, während die diesjährigen Laubknospen in Begriff standen, sich zu entfalten. Dass diese Erscheinung eine in milden Wintern normale ist, geht aus der wendischen Bezeichnung zymsky džěčelin (Winterklee) hervor, unter welcher dieser Strauch nach Herrn Hantscho in dortiger Gegend bekannt ist.“ (ANONYMUS 1883: 22).

Zwei Jahre nach Aschersons Besuch hielt sich ein Student aus Berlin vier Tage in Schleife auf, Paul Taubert, dem von Ascherson „... im Sommer 1884 und 1885 der ehrenvolle Auftrag zu Teil [wurde], einige Gebiete der Nieder-Lausitz zu bereisen, die floristisch wenig bekannt waren.“ (TAUBERT 1886: 129). Taubert veröffentlichte 1886 seine eigenen Beobachtungen zusammen mit Forschungsergebnissen anderer Niederlausitzer Botaniker als „Beiträge zur Flora der Nieder-Lausitz. II.“ In dieser Arbeit wird Hantscho-Hano nicht nur im Vorwort genannt (s. o.!). Im speziellen Teil erscheint 57-mal hinter einem Fundort der Name Hantscho (45-mal Schleife, 6-mal Kromlau, 2-mal Roiten, 2-mal Trebendorf, 1-mal Großdüben, 1-mal Mulkwitz, 1-mal Lieskau).

Viele der in TAUBERT (1886) enthaltenen Beobachtungen Hantscho's wurden später in andere botanische Veröffentlichungen übernommen. So finden sich in FIEK (1887) 10, in BARBER (1898, 1901, 1911, 1917) insgesamt 7 und in DECKER (1928) 23 Hantscho'sche Fundortangaben. Außerdem hatte Max Militzer 20 Hantscho-Fundorte in seine Gefäßpflanzen-Kartei übernommen. Durch die Auswertung der Kartei für den „Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens“ (HARDTKE & IHL 2000) gelangten auch diese Angaben in den Atlas. Hantscho's Funde dagegen, die nicht in Militzers Kartei standen, blieben im Atlas unberücksichtigt. So fehlen in ihm historische Angaben aus dem Gebiet um Schleife zu *Acorus calamus*, *Barbarea vulgaris*, *Bryonia alba*, *Colchicum autumnale*, *Menyanthes trifoliata*, *Nuphar lutea*, *Potentilla palustris*, *Silene coronaria*, *Helleborus niger*, *Muscari neglectum*, *Silene armeria* und *Tanacetum parthenium*.

Literatur

- ANONYMUS (1882): LXXXVII. Sitzung vom 30. December 1881. - Verh. Bot. Ver. Brandenb. **23**: 75-85 [Mitteilung von Ascherson]
- ANONYMUS (1883): XC. Sitzung vom 31. März 1882. - Verh. Bot. Ver. Brandenb. **24**: 17-33 [Mitteilung von Ascherson]
- BARBER, E. (1898): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. I. Teil. Die Gefäßkryptogamen. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz **22**: 337-387
- (1901): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. II. Teil. Die Gymnospermen und Monocotyledonen - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz **23**: 1-169
- (1911): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. III. Teil. Die Dicotyledonen. Abteilung II. Reihe: Rosales. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz **27**: 239-412
- (1917): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. III. Teil. Die Dicotyledonen. Abteilung III. Familie Leguminosae - Halorrhagidaceae. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz **28**: 373-445
- DECKER, P. (1928): Flora von Forst und Umgegend. - Beilage z. Jahresbericht d. Städt. Reform-Realgymnasiums mit Oberrealschule in Forst (Lausitz), 119 S.
- FIEK, E. (1887): Resultate der Durchforschung der schlesischen Phanerogamenflora im Jahre 1886. - Jahresber. Schles. Ges. f. vaterl. Kultur **64**: 197-224

- HANTSCHO, H. (1991): Er war ein Mensch guter Gedanken. Johann Hantscho-Hano - ein verdienstvoller Volkskundler der Schleifer Folkloreregion. - 1. bis 3. Teil. in: Nowy Casnik Nr. 30: 5 vom 27.7.1991, Nr. 32: 5 vom 10.8.1991, Nr. 34: 7 vom 24.8.1991
- HARDTKE, H.-J. & A. IHL (2000): Atlas der Farn- und Samenpflanzen des Freistaates Sachsens. - Hrsg.: Sächs. Landesamt für Umwelt u. Geologie, 806 S.
- MILTZER, M. (o. J. [1930-1971]): Gefäßpflanzenkartei. (im Staatlichen Museum f. Naturkunde Görlitz)
- SCHULENBURG, W. v. (1912): Jan Hantšo-Hano ze Slepcho. Wobraz serbskeho bura. Za „Lužicu“ napisal Willibald v. Schulenburg. Přeložil G. Šwela. [Johann Hantscho-Hano aus Schleife. Bild eines sorbischen Bauern. Für die „Lužica“ geschrieben Willibald v. Schulenburg. Übersetzt Georg Schwela] - Lužica **31**, 9: 68-70, **31**/10: 78-80 und **31**, 12: 94-96
- TAUBERT, P. (1886): Beiträge zur Flora der Niederlausitz. - Verh. Bot. Verein Brandenburg (1885) **XXVII**: 128-176
- WISSKIRCHEN, R. & H. HAEUPLER (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Ed.: Bundesamt für Naturschutz, Ulmer Stuttgart, 764 S.

Anschrift des Verfassers:

Hans-Werner Otto
Putzkauer Str. 5
01877 B i s c h o f s w e r d a